

WANDERVIELFALT NIEDERSACHSEN

NIEDERSACHSEN BIETET VON DEN HÖHEN SEINES HARZES MIT FAST 1.000 METERN BIS HINUNTER ZUM WATTENMEER EIN WAHRES POTPOURRI UNTERSCHIEDLICHSTER LEBENS-RÄUME – AUCH IN DEN LANDSCHAFTEN ZWISCHEN DEN BEIDEN NATIONALPARKEN.

Foto: TI Cuxhaven



Elbe-Weser-Dreieck • Charakteristisch für die Landschaft zwischen Elbe und Weser nördlich von Bremen sind – wie überall in der Ebene zwischen Watt und Geest – die fruchtbaren Böden der See- und Flußmarschen. Nacheiszeitlich abgelagerte, nährstoffreiche Meeres- und Flußsedimente ließen die Marschen entstehen, die teilweise sogar unter dem Meeresspiegel liegen. Daher gehören Deiche, Entwässerungsgräben und auch Spuren von Werten oder Warften (künstlich aufgeworfene Wohnhügel) zum Landschaftsbild. Bei Dangast und Cuxhaven-Duhnen dringt die Geest bis ans Meer und bildet dort ein Kliff.

Foto: WM-Archiv



Niedersächsisches Tiefland • Emsland, Ostfriesland, Oldenburger Geest und die Wildeshauser Geest mit ihrem Naturpark bilden einen Großteil des Niedersächsischen Tieflands auf dem großen norddeutschen Geestrücken. Die flache Landschaft wird heute weiträumig durch Feuchtgrünland geprägt, unterbrochen von Kiefernwäldern und ausgedehnten Moorflächen. Das atlantisch beeinflusste Klima und die Vernässung der Niederungen durch den Rückstau des seit Ende der letzten Eiszeit ansteigenden Meeres ließen Niedermoore entstehen, aus denen z.T. mächtige Hochmoore, wie z.B. das Bourtangermoor im Emsland, angewachsen sind.

Foto: WM-Archiv



Lüneburger Heide • Südlich von Hamburg, zwischen Verden, dem Drawehn und Celle breitet sich die Lüneburger Heide in der von Moränen und Sandern geprägten Geestlandschaft aus. Ursprünglich von Wald bedeckt, wuchsen nach (Brand)Rodungen und Weidenutzung seit der Bronzezeit auf den nährstoffarmen, sandigen Böden überwiegend Besen- und Glockenheide. Wandert man im August/September durch die großflächigen Waldgebiete des Naturparks Südheide, blühen die eingestreuten Heiden tiefrosa bis hellviolett. Raketentartige Wacholderbüsche und vereinzelte Birkengruppen ragen aus den ausgedehnten Zwergstrauchheiden des Naturparks Lüneburger Heide auf, die vom lebenden Rasenmäher Heidschnucke kurzgehalten werden.

Foto: WM-Archiv



Hannoversches Wendland • Fast die Hälfte des niedersächsischen Elbabschnitts gehört zum Biosphärenreservat Flußlandschaft Elbe. Die wenig berührte Auenlandschaft mit ihrem fast unverbauten Flußbett und dem von der Hochwasserdynamik geprägten Grünland bietet u.a. Kranichen, Störchen und Gänsen Brut- und Winterplätze. Von dem bis zu 142 Meter hohen Drawehn-Höhenzug blickt man nördlich auf den Staatsforst Göhrde und südlich auf die wendländischen Rundlingsdörfer. Urtümlicher Wald mit eingesprenkelten Wiesen, riesige Findlinge und eine Besonderheit im Binnenland – die Styxer Wanderdüne – laden im Naturpark Elbufer-Drawehn zu Wanderungen in der Stille ein.

Foto: WM-Archiv



Ostfriesische Küstenregion • Im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer steht ein Großteil des in Watten, Düneninseln und Marschen gegliederten Küstenlands unter Schutz, und zahlreiche Wanderwege lenken den Besucher. Schlick- und Sandflächen unterliegen in diesem einzigartigen Ökosystem den formenden Strömungen der zweimal täglich kommenden Flut und gehenden Ebbe. Viele spezialisierte Überlebenskünstler wie z.B. Strandhafer, Queller oder Wattwurm finden in trockenen Dünen, episodisch überfluteten Salzwiesen und dynamischen Watten zwischen Küste und vorgelagerten Sandinseln ihre Nische. Der Sand der sieben bewohnten, sehr jungen ostfriesischen Inseln und einiger unbewohnter Sandplaten wird durch Wind und Strömung ständig umgelagert und „wandert“ ostwärts.

Foto: WM-Archiv



Harz • Die für diese Breitengrade in der Höhe untypische Baumgrenze verdankt das nördlichste deutsche Mittelgebirge seiner äußerst exponierten Lage. Feuchtes, kaltes Klima mit starken Winden hüllt nicht nur den Brocken rund 200 Tage pro Jahr in mystischen Nebel, sondern läßt im Nationalpark Harz auch Niedersachsens einzige natürliche Fichtenwälder wachsen. Im Wechsel mit einzigartigen Hochmooren, naturnahen Fließgewässern, stellenweise wollsackverwitterten Felsen und Blockhalden charakterisieren sie die Hochlagen des Harzes. In diesem Lebensraum brütet z.B. der vom Aussterben bedrohte Sperlingskauz wieder. Der Mensch prägte den Harz vor allem durch Bergbau, wie man – zum imposanten Kulturdenkmal „Oberharzer Wasserregal“ wandernd – noch heute selbst erleben kann.

Foto: Foto-Wiese



Weserbergland mit Eggegebirge, Wiehengebirge, Solling und Teutoburger Wald • Ausgedehnte Wälder prägen das Bild der vier Naturparke Nördlicher Teutoburger Wald-Wiehengebirge, Weserbergland Schaumburg-Hameln, Solling-Vogler und Münden. Wie an der Perlenschnur aufgereiht beschreiben sie einen Bogen vom Westen Osnabrücks bis nach Münden bei Kassel, wo teils sehr steile und schroffe Hänge an Werra, Fulda und Weser den Wanderer begeistern. Den sanften Wellen im Übergang von der norddeutschen Tiefebene zum Mittelgebirge sind die Naturparke Dümmer und Steinhuder Meer vorgelagert. Im Mittelpunkt stehen hier die gleichnamigen großen Flachwasserseen, die als Feuchtgebiete von internationaler Bedeutung als Brut- und Rastgebiet für Watt- und Wasservogel sehr wichtig sind.

Foto: WM-Archiv



Naturpark Elm-Lappwald • Östlich von Braunschweig ziehen sich die bewaldeten Höhenzüge Elm, Lappwald und Dorm durch die Helmstedter Mulde. Aufsteigendes Salzwölbte Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper zu Höhenzügen auf und ließ nach seiner „Abwanderung“ breite Mulden zurück, in denen eine Lößdecke anwuchs. Der Elmwald gilt als schönster Buchen-Eichen-Mischwald Norddeutschlands. Mancherorts zeugen Megalith- und Hügelgräber von prähistorischen Ackerbaukulturen in den fruchtbaren Löß-Mulden. Auch heute kann man hier zwischen goldenen Weizenfeldern oder leuchtend gelbem Raps umherwandern. Ökologisch besonders wertvolle Lebensräume sind die artenreichen Kalk-Magerrasen, deren Blütenfülle viele seltene Schmetterlinge anlocken.